

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 235.

Hirschberg, Freitag, den 8. October 1886.

7. Jahrg.

* Zur Affaire Francke.

Trotzdem sämtliche conservative Blätter sich beeilt haben, ihr Mißfallen über die Handlungsweise des Amtsgerichtsraths Francke in Rakeburg bei Gelegenheit der Lauenburger Stichwahl zu bekunden, fahren die Demokratenblätter fort, die conservative Partei für die begangene Fälschung verantwortlich zu machen; einige besonders bissige Reptilien dieser Sorte bezeichnen die von den Organen unserer Partei in dieser unerquicklichen Angelegenheit beobachtete Haltung als ein „Product der frivollsten Heuchelei“ und das „Berl. Tagebl.“ schreibt sogar, frech und unverschämt wie immer:

„Die conservative Partei aber wird diesen über-eifrigen Genossen, der nur aus der Schule geplaudert hat, nicht von ihren Rockschößen schütteln können. Der Fall Francke wird an ihr haften bleiben als ein Brandmal, das sie nicht wieder los zu werden vermag. Der Fall ist typisch für die Partei. Lüge kann nur Lüge erzeugen, und eine Partei, die durch Strebertum, Servilismus und Heuchelei emporgekommen ist, kann sich auch nur mit den corruptesten Mitteln oben zu halten suchen.“

Diese wüthenden Ausfälle, aus welchen mehr der semitische Haß gegen die Organe einer christlichen Partei, als der Abscheu über eine unehrliche Handlungsweise herausklingt, haben denn auch nicht verfehlt, bei allen anständigen Menschen große Entrüstung hervorzurufen, um so mehr, als unsaubere Wahlmanöver bisher die unbefruchtete Domäne der Freisinnigen bildeten. Gerade diese Partei, welche sich jetzt wieder als die alleinige Beschützerin der Wahrheit und des Rechts aufspielt, sollte mit ihren Beschuldigungen recht vorsichtig sein und niemals vergessen, daß es nicht rathsam ist, mit Steinen zu werfen, wenn man selbst in einem Glashaufe sitzt. Der „Viegniker Anzeiger“ erklärt zwar in seinem den Fall Francke betreffenden Leitartikel mit

gesperrter Schrift: „Gegen die freisinnige Partei ist niemals auch nur ein einziger ähnlicher Fall festgestellt worden,“ doch sind wir in der Lage, dem bekannten kleinen g mit zwei, — mindestens ähnlichen — Fällen auswarten zu können.

Erst vor Kurzem hat die deutschfreisinnige Partei es in Meiningen erlebt, daß einer ihrer Führer, ebenfalls ein Richter, wegen recht häßlicher Dinge, die er sich im Wahl- und Parteikampfe gegen einen politischen Gegner zu Schulden kommen ließ, gerichtlich verurtheilt wurde und aus dem Richterstande ausscheiden mußte. Aber auch nicht einem einzigen conservativen Blatte ist es damals eingefallen, für die Vergehen dieses Herrn seine Partei verantwortlich zu machen. Ein derartiges Verfahren, welches ebenso unverständlich wie heuchlerisch und uncollegialisch ist, bleibt der deutschfreisinnigen Presse vorbehalten.

Ein anderes Beispiel deutschfreisinniger Fälschungen deckt die „Reisser Zeitung“ auf, indem sie schreibt: Am 28. Juli 1878 sollte in Ralkau, Kreis Reisse, eine Versammlung der Centrumpartei stattfinden. Zu derselben war durch Inserate und Plakate eingeladen. Um die Versammlung zu verhindern, griffen einige der Fortschrittspartei angehörige, seitdem vertrackte, Scholzen zu einer ordinären insamen Fälschung. Die hiederen Freisinnigen ließen in Reisse Plakate drucken und in Ralkau anschlagen, welche der Angabe des Druckers entbehrten und des Inhalts waren: „Katholische Wähler! Die auf morgen im Saale der Wittve Langer angeordnete Versammlung findet nicht statt.“ Welchen Zweck hatte diese Fälschung? Sie sollte dem Volke die Meinung beibringen, die Centrumpartei habe die Versammlung abgefragt! Die Freisinnigen haben damals kein Wort des Tadels gehabt, und deshalb sollten sie doch heute, wegen des Falles Francke nicht gar so üppig thun.

Beide Fälle sind, um auch einmal deutschfreisinnige Ausdrücke anzuwenden, „typisch für die gesammten Wahlmanöver der freisinnigen Partei“, und es ist ein starkes Stück, im Bewußtsein der eigenen Frivolität anderen Parteien solche vorzuwerfen. In gerechter Würdigung der Verhältnisse ruft die „Reisser Btg.“ angesichts so cynischer Beschuldigungen aus: „Wir haben keine Ursache, uns für die Conservativen ins Zeug zu legen, aber dem frechen „Tagebl.“ und dem Herrn Eugen Richter möchten wir rathen, etwas vorsichtig zu sein, finkemalen die „Lüge“, der „Servilismus“ und die „Heuchelei“ auch in ihren Reihen nicht unbekannte Dinge sind.“

Uebrigens will die „Frankf. Btg.“ wissen, daß auf Anordnung des Justizministers bei dem Oberlandesgericht in Kiel bereits die Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Francke eingeleitet sei. Die Deutschfreisinnigen können ihre „Gesaire“ also einstellen!

Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 6. October. Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern Vormittag in Baden-Baden längere Zeit allein und nahm dann einige Vorträge entgegen. Nachmittags unternahm Se. Majestät eine Spaziersahrt nach Lichtenthal. Dem Vernehmen nach steht die Rückkehr Sr. Majestät von Baden-Baden nach Berlin nicht vor dem 20. October zu erwarten. Das Bestinden des Kaisers ist andauernd vortrefflich.

— In interessirten Kreisen gewinnt die Muthmaßung an Boden, daß dem nächsten Reichstag gleich bei Beginn der Tagung der Reichshaushalt vorgelegt wird; anfänglich habe es in der Absicht gelegen, auch die auf das Heer bezüglichen Entwürfe wegen ihres nahen Zusammenhanges mit dem Etat gleichzeitig einzubringen, doch dürfte dies sich kaum ermög-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Eine Viertelstunde später ging er wieder fort, ich hörte ihn mit schweren Schritten die Treppe hinabgehen, und gleich darauf fiel die Hausthür in's Schloß.“

„Und wann fährt der Nachtzug?“ fragte der Richter den Polizei-Commissar.

„Punkt ein Uhr; bis zum Morgen ist er Bummelzug, dann wieder Schnellzug.“

„Nach Belgien, wenn ich nicht irre.“

„Entschuldigen Sie, er erreicht gegen Morgen einen Knotenpunkt; von dort aus fahren mehrere Schnellzüge nach verschiedenen Richtungen,“ sagte der Stadtrath in seiner lebhaften Weise. „Nach allen Hafenstädten muß telegraphirt werden, außerdem ist aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er sich hier noch versteckt hält, um die ersten Nachforschungen abzuwarten.“

Der Richter dictirte seinem Actuar den Haftbefehl und Steckbrief, den er unterschrieb und mit welchem der Commissar sich entfernte, um die Verfolgung unverzüglich zu beginnen. Dann forderte er die Wittve Bauer auf, ihn in die Wohnung Dornberg's zu begleiten, wo er Haussuchung halten wollte.

„Die Sache wird nun wohl an die große Glocke gehängt werden müssen?“ fragte Reichert mit heiserer Stimme, während er ruhelos in den Papieren blätterte, die auf dem Schreibtisch lagen.

„Und weshalb sollte sie geheim gehalten werden?“

erwiderte der Richter. „Selbst wenn es geschehen könnte, läge es ja nicht einmal im Interesse der Sache selbst.“

„Sie mögen Recht haben, aber angenehm ist mir diese Veröffentlichung nicht; man wird sich nun mit meinem Hause mehr beschäftigen, als mir lieb sein kann.“

„Es ist nicht zu vermeiden, Papa,“ sagte der Stadtrath. „Du bist es auch dem Herrn Baron von Bussfeldig, den Dieb mit aller Energie verfolgen zu lassen, und das kann nicht heimlich geschehen. Wäre es nicht vielleicht zweckmäßiger, eine Belohnung für denjenigen auszusetzen, der ihn ergreift und Dir das Geld zurückverschafft?“

„Gewiß,“ nickte Reichert. „Wollen Sie die Güte haben, davon Notiz zu nehmen, Herr Gerichtsrath? Ich setze fünftausend Thaler aus; sie sollen demjenigen ausbezahlt werden, der mich wieder in den Besitz der gestohlenen Summe bringt.“

Der Richter nickte zustimmend und verließ mit seinem Actuar und der Wittve das Cabinet. Reichert lehnte sich in seinen Sessel und strich mit dem Taschentuche über seine feuchte Stirn.

„Was nun?“ fragte er, mit einem hilflosen Blick zu seinem Schwiegersonne aufblickend, der die weiße Halsbinde zurechtückte. „Die Wechsel, die heute fällig sind, werden noch in dieser Stunde vorgezeigt werden, und ich bin nicht im Stande, sie einzulösen.“

„Vierzigtausend Thaler?“ — sagte der Stadtrath. „Hast Du denn gar keine Hilfsquellen? Die Besitzer der Wechsel werden sich ja wohl bis morgen gedulden, ehe sie Protest erheben lassen!“

„Ich kann's auch morgen nicht beschaffen, wenn

der Dieb nicht noch heute verhaftet und das Geld bei ihm gefunden wird!“

„Was sehr zu bezweifeln ist!“

„Du glaubst, ich werde das Geld nicht wieder erhalten?“ forschte Reichert weiter.

„Ah, Ihr seid allein? Um so besser!“ sagte Madame Reichert, welche bereits in eleganter Toilette war. „Clemens brachte mir die Nachricht, Dornberg sei in der vergangenen Nacht durchgebrannt, hat sich das bestätigt?“

Die grauen Augen ruhten voll Erwartung auf dem Stadtrath, der zustimmend nickte und im Stillen die unerschütterliche Ruhe seiner Schwiegermutter bewunderte.

„Und das Geld?“ fragte sie, „ist es schon gefunden?“

„Ich fürchte, es wird nie wieder gefunden werden!“ erwiderte der Stadtrath. „Der Bursche hat schon einen zu großen Vorsprung, und außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß dieser Raub in der Hauptsache ein Act der niedrigsten Rache ist. Dora hat ihm den Kaufpaß gegeben, und er ist klug genug, um zu wissen, daß er dies uns verdankt; da glaubt er sich nun dadurch rächen zu können, daß er Papa ruiniert. Ich bin überzeugt, er wird die gestohlenen Banknoten vernichten, ehe er duldet, daß sie in unsern Besitz zurückgelangen.“

„Das wäre schrecklich!“ sagte Reichert, das sorgenschwere Haupt auf den Arm stützend. „Wenn ich diese ganze Summe verliere, bin ich fallit. Mein ganzes Vermögen wird nicht hinreichen, dem Baron v. Bussfeld den Verlust zu ersetzen. Ich sage das natürlich unter uns, es ist jedenfalls rathsam, daß Ihr die volle Wahr-

lichen lassen und würde diese Vorlage jedenfalls zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen. Der Etat des Auswärtigen Amtes dürfte mehrere neue Aufstellungen enthalten, dieselben sollen sich indessen nur auf die Consulate beziehen; hier seien mehrfache Erweiterungen in Aussicht genommen, es handele sich meist um die Umwandlung bestehender Consulate in Berufsconsulate und um Schaffung neuer Stellen. In allen einschlägigen Fällen habe man es mit dringenden Bedürfnissen zu thun, welche durch die Handelsverhältnisse geschaffen waren.

* Das Reichs-Versicherungsamt hat in der vorletzten Woche ununterbrochen Spruchsitzen und Sessionen abgehalten, zu welchen die nichtständigen Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter zugezogen waren. Bekanntlich ist das Reichs-Versicherungsamt auch die höchste Instanz für die Festsetzung der Renten und Entschädigungen, und diese Entscheidungen haben umsomehr Wichtigkeit, als sie in der Regel sich auf prinzipielle Fragen erstrecken. Von den vielen Spruchfällen, welche übrigens durch die „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts“ später veröffentlicht werden dürften, heben wir nur eine hervor, weil sie einen Gegenstand betrifft, der in den meisten Berufsgenossenschaften zu vielen Zweifeln Anlaß gegeben hat. Dem Arbeiter D. war in Folge eines bei dem Rangieren von Bügen auf dem Bahnhof zu Wandsbeck erlittenen Unfalles das rechte Bein amputirt worden. Bei Festsetzung der demselben zuzusprechenden Rente nahm die Privatbahn-Berufsgenossenschaft als den im Jahre vor dem Unfall von D. bezogenen Arbeitsverdienst den 300fachen täglichen Lohn an und lehnte es ab, den Lohn zu Grunde zu legen, welcher der Zahl von 353 in Wirklichkeit gearbeiteten Tagen entsprach, weil nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes als Jahresarbeitsverdienst immer das 300fache des täglichen Verdienstes zu gelten habe. Diese Auffassung hielt D. für rechtsirrtümlich und trug deswegen auf schiedsrichterliche Entscheidung an, ohne im Uebrigen den Procentsatz der angenommenen Verminderung der Erwerbsfähigkeit zu bemängeln. Das Schiedsgericht gab der Berufung statt und ebenso erkannte letztinstanzlich das Reichs-Versicherungsamt.

* Die Frechheiten der panslavistischen Presse in Rußland fangen jetzt an auch bei demjenigen Theil der deutschen Presse Anstoß zu erregen, welcher geglaubt hatte, sich diese Presse durch Freundschaft und „Entgegenkommen“ zu Dank zu verpflichten. Wer die Verhältnisse des Ostens näher kennt, hatte von Anfang an vorausgesehen, daß dies das Ende sein würde. Leute, so maßloser Selbstüberschätzung wie Geh. Rath Ratkoff und seine Anhänger, darf man nicht verwöhnen; man muß sie kurz halten, dann läßt sich mit ihnen leben, unter Umständen sogar ganz gut leben. Festes selbstbewußtes Auftreten imponirt ihnen, wie übrigens allen Slaven, leicht, während Bescheidenheit stets mit dem Bewußtsein der Schwäche verwechselt wird. Hoffentlich lernt man nun endlich einmal auch bei uns, worauf es beim internationalen Verkehr vor Allem ankommt!

* Der Director des Joachimsthal'schen Gymna-

fiums, Schaper, Großmeister der Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln, ist gestorben.

* Die Ziehung der ersten Klasse der erweiterten Lotterie hat heute begonnen. Die Königlich Preussische Lotterie-Direction hat sich ihrer erweiterten Thätigkeit wegen in einem neuen Local installirt. Der jetzige Ziehungsaal in der Schützenstraße 8 ist langgestreckt und geräumiger als der alte. Ein mächtiger Gluckstessel aus Glas und Messing enthält die 190 000 Nummern, deren Besitzer sich an Zahl wohl auf das 5-6fache belaufen. Nachdem gestern schon das sorgfältige Einzählen und Mischen der Nummernrollen und die Versiegelung der Trommel vorgenommen war, konnten heute die Waisenknaben ihres schicksalvollen Amtes walten. Die ersten Gewinne sind zwar nur mäßige — 60 bis 30 000 Mark —, aber wen's trifft, der freut sich doch.

* In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag ist die Kasse auf der Station Arensitz, Halle-Sorau-Gubenener Bahn — bei Delitzsch, in welcher sich erhebliche Beträge von Bahn- und Postgeldern befanden, vollständig ausgeraubt worden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

* Ein conservativer Parteitag wird Ende dieses Monats in Hannover stattfinden.

* Die Leichenverbrennung ist, nachdem in Kopenhagen ein Verbrennungssofen aufgestellt war, in Dänemark verboten worden. Eine bittere Pille für die Leichenverbrenner!

* Der Redakteur P. Leonhardy zu Minden war vom Schöffengerichte daselbst der Uebertretung des Preßgesetzes vom 7. Mai 1879 § 11 für schuldig befunden und daher unter Anferlegung der Kosten zu einer Geldstrafe von 15 Mark event. 2 Tagen Haft verurteilt worden. Derselbe hatte als verantwortlicher Redakteur der „Mindener Zeitung“ in der Untersuchungsphase des Herrn Hospredigers Stöcker in Berlin wider ihn eine ihm vom Rechtsanwalt Dr. Klasing zugesandten Berichtigung der in einer Nummer im Jahre 1885 der gedachten Zeitung vom 10. April cr. veröffentlichten Artikel mitgetheilten Thatsachen in diese Zeitung verweigert. Gegen diese Entscheidung hatte Berufungsklage eingelegt. Dieselbe wurde in der heutigen Verhandlung verworfen, da festgestellt wurde, daß Angeklagter gegen die Vorschrift des Preßgesetzes gehandelt, der Verteidiger zu der Forderung der Berichtigung berechtigt, daher dieselbe am Plage gewesen sei.

* Fragen der Militärverwaltung werden im Vordergrund der nächsten Reichstagsession stehen. Es soll sich um Dinge von großer Tragweite handeln, welche die innere Organisation der Truppentheile berühren, aber auf dem Verwaltungsweg erledigt werden müssen.

* Aus den Gebieten der hohen Politik kommt die Nachricht, daß zu Monza in Italien unter dem Vorsitz des Königs Humbert wichtige Berathungen wegen einer Allianz oder eines Einverständnisses mit den Centralmächten stattfinden. Es werden daran theilnehmen: Depretis, Graf Robilant, Menabrea, Corti, vielleicht auch der deutsche Botschafter v. Reudell.

* Zur Reform des Medicinalwesens wird mitgeteilt, daß entsprechend den Anwaltskammern

für Rechtsanwälte für jede Provinz eine Ärztekammer errichtet werden soll, deren Mitglieder als Delegirte der einzelnen Regierungsbezirke gewählt werden. Die Provinzial-Ärztekammer soll sich selbstständig konstituiren. Die Reform des Medicinalwesens hat bekanntlich bei der Berathung des Kultusetats das Abgeordnetenhaus wiederholt beschäftigt.

München, 5. October. Das oberbairische Schwurgericht verurtheilte den Redacteur des hiesigen „Fremdenblatts“ Franta wegen Verleumdung des Gesamtministeriums anläßlich des Todes des Königs zu einmonatlichem Gefängniß und Tragung der Kosten.

Hannover, 6. October. Hier tagt gegenwärtig der IV. deutsche evangelische Schulcongreg. Gestern Abend fand in dem großartigen Saale des Odeon eine Vorversammlung statt, welche mit dem Gesange des Lutherliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ eröffnet wurde. Die erste Begrüßungsrede hielt der Stadtschulinspector von hier, die zweite der Professor Machelies aus Marburg, die dritte Prof. Dr. Kolbe aus Treptow, die folgende Pfarrer Jillesen aus der Rheinprovinz, dann sprach Lehrer Kumscheid an der deutschen Schule zu Haag in Holland und zuletzt Decan Käbel aus Eßlingen; zum Schluß wurde gesungen: Ach bleib mit Deiner Gnade. Sämmtliche Reden wurden mit großem Beifalle aufgenommen.

Oesterreich.

Wien, 6. October. Auf der Strecke Wörgl-Salzburg stürzte eine 20 Meter lange Eisenbahnbrücke ein, als ein Güterzug dieselbe passirte. 15 Wagen stürzten hinunter, 3 Beamte sind anscheinend leicht verletzt.

Frankreich.

Paris, 5. October. Heute Vormittag fanden in Biezou anläßlich der Wiedereröffnung der Werkstätten der französischen Gesellschaft Ruhestörungen statt. Die Menge versuchte die Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern. Die Gendarmerie schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter Generalrath Bondin, Führer der Kundgebung. Die Ruhestörer versuchten vergebens Bondin zu befreien.

Bulgarien.

* Die russischen Umtriebe machen die Weiterführung einer geregelten Regierung fast unmöglich. Täglich finden durch Agents provocateurs hervorgerufene Schlägereien statt, deren Urheber alsdann auf das russische Consulat flüchten. General Kaulbars macht offene Versuche, die Officiere zu bestechen. Heute überreichte der Russischer Consul dem Commandanten in Russisch ein Schreiben Kaulbars, in welchem er aufgefordert wird, sofort alle politischen Gefangenen, darunter auch die wegen Hochverrats angeklagten Officiere, in Freiheit zu setzen. Der Commandant weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen und meldete der Regierung den Corruptionsversuch Kaulbars.

Spanien.

* Einem Telegramm aus Madrid zufolge sind die an dem letzten Aufstand theilgenommenen und bekanntlich zum Tode verurtheilten Officiere nun doch begnadigt worden. Für dieselben hatten

heit wißt. Ich habe in der letzten Zeit einige Verluste gehabt, die ich unter normalen Verhältnissen mit Leichtigkeit überwunden hätte, die nun aber hinzutreten, um das Deficit zu vergrößern.“

„So müssen wir uns damit trösten, daß Dir das Falliment wenigstens nicht zur Unehre gereichen kann,“ erwiderte seine Frau, die ihre Ruhe und Fassung auch jetzt noch nicht verlor. „Es ist ein unverschuldetes Unglück, wie es am Ende Jeden treffen kann.“

„Dennoch muß man versuchen, es abzuwenden,“ sagte der Stadtrath mit einem tiefen Athemzuge. „Wenn es sich nur um die Einlösung der heute fälligen Wechsel handelt, so kann ich Dir vielleicht das Geld verschaffen; ich müßte meine Werthpapiere bei der Bank lombardiren; für Kosten, Zinsen und spätere Einlösung würdest Du natürlich aufkommen.“

„Ich bin Dir sehr dankbar für das Anerbieten, aber ich kann es nicht annehmen,“ antwortete Reichert kopfschüttelnd, während seine Gattin mit hoch erhobener Stimme langsam auf und nieder wanderte, „ich will Dich nicht auch an den Bettelstab bringen. Ich könnte Dir die Summe nicht zurückzahlen, Heinrich, die Folgen dieses schweren Schlags müssen mich allein treffen; meine Kinder sollen nicht auch dadurch in's Unglück gerathen. Ich muß die Wechsel protestiren lassen und dann einstweilen meine Zahlungen wohl einstellen; erhalte ich in den nächsten Tagen das geraubte Geld zurück, so kann ich alle Verpflichtungen einlösen, wenn nicht — dann müssen meine Gläubiger das, was noch vorhanden ist, unter sich theilen.“

„Und wir ziehen zu Leonie in die Villa,“ fügte

Madame hinzu, „das haben wir uns vorbehalten, als wir ihr die Besichtigung schenkten. Vier Zimmer müssen uns zur Verfügung gestellt werden, sie sind mit dem nöthigen Mobiliat schon ausgestattet. Wir werden uns natürlich einschränken müssen, zwei einzelne Leute bedürfen nicht viel; es ist hart, so von der Höhe heruntersteigen zu sollen, aber was läßt sich dagegen machen!“

„Sapperment, so weit sind wir noch nicht, und ich hoffe auch, es wird so weit nicht kommen,“ sagte der Stadtrath in seiner lebhaften Weise, während er seine Handschuhe aus der Tasche holte. „Wenn ich auch an meinen Besürchtungen festhalte, so ist damit doch nicht gesagt, daß ich mich nicht irren kann, und es ist ja möglich, daß der Bursche noch im Laufe des Tages verhaftet und das Geld bei ihm gefunden wird.“

„Das wolle der Himmel geben!“ seufzte der Bankier. „Wie aber, wenn wir nun trotz alledem auf falscher Fährte wären?“

„Willst Du auch jetzt noch ihn in Schutz nehmen?“ fragte seine Frau empört. „Ich meine denn doch, die Sache sei nun klar genug, daß man nicht mehr an ihr zweifeln könnte! Er wird natürlich leugnen, vielleicht wird man auch das Geld nicht bei ihm finden; aber wäre dies ein Beweis für seine Schuldlosigkeit? In meinen Augen nicht, und wie ich glaube und hoffe, auch nicht in den Augen des Richters.“

„Ich pflichte dieser Ansicht vollständig bei,“ nickte der Stadtrath, seinen Hut nehmend; „wir hätten diesem Menschen eher den Stuhl vor die Thür stellen sollen. Das hätte geschehen müssen, als er so unverschämte war, um die Hand meiner Schwester zu werben; auf die

Gefühle Dora's durften wir dabei keine Rücksicht nehmen, wir mußten ihr dadurch beweisen, daß wir diesen Mann der Aufnahme in unseren Familienkreis nicht würdig hielten.“

„Ganz dasselbe habe ich schon damals gesagt, aber auf mich ist nicht gehört worden,“ eiferte Madame mit einem vorwurfsvollen Blick auf ihren Gatten, der wie ein Igel zusammengesauert in seinem Sessel lag und starr vor sich hinschaute: „nun kommt die Reue zu spät.“

„Ich kann Dir also nicht helfen, Papa?“ fragte der Stadtrath.

„Nein, mein Sohn,“ erwiderte Reichert, mit der Hand hastig über sein hageres Gesicht fahrend, „es ist genug, daß ich in diesem Schiffsbruch untergehe, ich würde es mir nie verzeihen können, wenn ich auch noch meine Kinder mit hineinriße! Sie werden wohl heute in der ganzen Stadt darüber reden, ich gehe nicht aus; wenn Du gefragt wirst, dann nimm mich in Schutz.“

„Als ob das nöthig wäre!“ spottete seine Frau, und wieder traf ihn ein harter, kalter Strahl aus ihren Augen. „Wer will Dir denn einen Vorwurf machen? Für die Schurkerei Deines Kassirers kannst Du doch nicht verantwortlich gemacht werden; es ist schon schlimm genug, daß das Gesetz Dich zwingt, den Verlust des Herrn Barons zu ersetzen.“

„Ich werde für eine Zeitungsnotiz Sorge tragen, in der Alles in's gehörige Licht gestellt und Dornberg in seiner ganzen Niedrigkeit gezeichnet wird,“ sagte der Stadtrath, und den Beiden noch einmal zunichtend, schritt er eifertig hinaus, um nun seiner Schwester den beabsichtigten Besuch abzusatteln. (Fortsetzung folgt.)

sich ein Theil der Deputirtenkammer, mehrere Bischöfe, wie es heißt auch der Papst, und verschiedene Massenpetitionen aus dem Volke verhandelt. Der Form nach ist die Begnadigung auf Wunsch der Regentin durch den Ministerrath erfolgt.

Madrid, 6. October. Gestern wurde der Königin im Theater eine großartige Ovation dargebracht. Allerwärts erscholl der Ruf: „Es lebe die Königin! Es lebe Alfons XIII.“ Die Strafe der zum Tode Verurtheilten Aufständischen ist in Verbannung nach Pefibios und lebenslängliche Einschließung umgewandelt worden.

Amerika.

New-York, 5. October. Nach einer Meldung aus Mexico ist ein unweit Chimalapa gelegener Berg durch unterirdische Gewalter in zwei vollständig getrennte Theile gespalten worden.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. October 1669 Rembrandt †. — 1815 Murat gefangen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. October.

* Nach einer den königlichen Regierungen zugegangenen Mittheilung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden bei den Regierungen zu Potsdam, Stettin, Köslin, Stralsund, Posen, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Wiesbaden, Köln und Trier, sowie bei der königlichen Hofkammer in Berlin neue Notirungen forstverordnungsberechtigter Jäger der Klasse A. I. bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den genannten Behörden nur die Meldungen solcher im laufenden Jahre den Fortbildungsschein erhaltenden Jäger angenommen werden dürfen, welche im Bezirke der vorgenannten Behörden, bei welcher sie sich melden, zur Zeit des Empfanges des Forstverordnungscheines im königlichen Forstdienste bereits länger als zwei Jahre beschäftigt sind.

* Der allgemeine Rekruten-Einstellungstag bei dem 5. Armeecorps ist auf den 5. bezw. 6. November cr. festgesetzt worden, während im Bezirk des 6. Armeecorps derselbe auf einen Tag später festgesetzt ist.

* An den Centralvorstand des Riesengebirgs-Vereins wurden im Laufe der Saison vielfach Anfragen, das Riesengebirge betreffend, gerichtet. Von welcher eigenthümlicher Art dieselben mitunter sind, geht aus folgendem Passus eines Briefes hervor, der als Curiosum allen Touristen und Freunden unseres Gebirges Freude machen wird: „Kann man von Hirschberg aus die Elbquellen per Wagen erreichen und in welcher Zeit, und kann man von den Elbquellen per Wagen nach der Schneekoppe fahren, vielleicht durch die Elbgründe? Von der Schneekoppe zurück nach Hirschberg sind ja wohl Fahrwege? Sie würden mich durch Auskunft hierüber sehr verbinden, da in den Reisehandbüchern solche nicht zu finden sind.“ — Welche Reisehandbücher mag der Fragesteller wohl benutzt haben?

* Bittere Klagen werden wieder über den schlechten Geruch geführt, den die Schlammfänge bei nur einigermaßen warmer Witterung ausströmen, und es ist schon so weit gekommen, daß man einzelne derselben nur noch passieren kann, wenn man sie in großen Bogen umgeht. Wir haben schon oft auf die Schädlichkeit solcher Miasmen hingewiesen und werden uns die Mühe nicht verdrießen lassen, es immer wieder zu thun, wenn keine Abhilfe geschaffen wird. Gehörige Reinigung der Schlammfänge und wiederholte Desinfection mit Eisenvitriol ist dringend nöthig.

* Die aus einem anderen Blatte in Nr. 233 der „Post a. d. R.“ übergegangene Nachricht, daß in Arnsdorf 20 Personen am Typhus erkrankt und zwei bereits gestorben seien, beruht, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. In Arnsdorf ist Niemand am Typhus erkrankt.

* R. „Dame gewinnt, Bube verliert“, ist der Titel eines dramatischen Gemäldes von E. Thun, welches in den fünfziger Jahren in Washington spielt und den Haß der eingeborenen Amerikaner gegen die eingewanderten Deutschen zum Gegenstande hat. Hervorzuheben ist, daß der Verfasser des Werks den Vorfall, der sich in demselben abspielt, selbst erlebt hat, und dürfte somit die Schilderung amerikanischer Zustände und amerikanischer Lebens eine treffende sein. Die Novität, welche unter der persönlichen Leitung des schon seit einigen Tagen aus Fischbach, wo er seinen Wohnsitz hat, hier eingetroffenen Autors mit größter Sorgfalt einstudirt wird, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach einer regen Theilnehmung zu erfreuen haben.

* Der Landrath v. Salbern zu Lauban ist zum Landesdirector der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont ernannt worden. Derselbe ist bekanntlich ein Verwandter des vor Kurzem verstorbenen Landesdirectors v. Salbern.

? Am Himmel der Kunstwelt scheint ein neuer Stern entdeckt worden zu sein. Wenigstens theilt man uns mit, daß der 11jährige Violin-Virtuose Henry Marteau aus Paris sich am 20. September in Berlin zum ersten Male dem Berliner Publikum vorgestellt und einen entschieden Erfolg davongetragen habe. Das Publikum habe sich zwar nicht von vornherein, sondern allmählig erwärmt, als es die tüchtige musikalische Begabung durch die technische Dressur hindurch erkannte. Besonders hervorgehoben wird die durchweg gewahrte Reinheit der Intonation auch in den höchsten Lagen. Wie wir ferner hören, wird der jugendliche Künstler am 16. d. M. in Hirschberg ein Concert veranstalten.

* Aus Oberschlesien werden zwei Eisenbahnunfälle gemeldet: Am Montag Abend 10^{1/4} Uhr stieß der von Preiskretscham kommende Personenzug Nr. 269 bei der Station Laband auf einen von Gleiwitz kommenden Güterzug, wie es heißt, in Folge unrichtiger Weichenstellung. Beide Maschinen, zwei Packwagen und ein Kohlenwagen wurden arg beschädigt. Nach längerer Arbeit gelang es, den Zugführer des Personenzuges, ziemlich schwer am Kopfe verletzt, aus dem Packwagen zu befreien. Einige andere Bahnbedienstete erlitten Contusionen; zu Tode verunglückt ist glücklicherweise niemand. Dem Verletzten konnte sofort ärztliche Hilfe geleistet werden, da zufälligerweise der Bahnarzt in einem Coups zweiter Klasse des Personenzuges mitgefahren war. — In Station Schierokau entgleiste am Dienstag der um 10 Uhr 54 Min. Vormittags einsehrende Güterzug Nr. 2428. Die Maschine mit Tender, sowie 17 Wagen wurden aus den Schienen gehoben; die Wagen waren vollständig zertrümmert. Die Bremser sprangen rechtzeitig von den Wagen herab, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

Schreiberhau, 1. October. Nach Schluß der Fremdenliste pro 1886 beträgt die Zahl der Sommergäste 686 Familien mit 1441 Personen; dieselbe ist demnach gegen die Vorjahre zurückgeblieben. Die Fremdenlisten weisen nach von 1885: 764 Familien 1627 Personen, von 1884: 741 Familien 1592 Personen. Das Hauptcontingent an Fremden stellte Berlin mit 407 Personen, dann folgen Breslau mit 267 Personen, Görlitz 79, Dresden 51, Frankfurt a. O. 33, Posen 31, Königsberg 30, Liegnitz 29, Glogau 29, Neustadt 19, Guben 16, Hamburg 18, Schweidnitz 14, Neuruppin 12, Peilau 11, Lübben 11 und Frankenstein 10 Personen; an dem Rest von 374 Personen participiren 131 Städte und Ortschaften. In diesem Jahre sind also 186 Personen weniger als im Vorjahr. Das Weniger mag, wie den „Warmbr. Nachr.“ von hier geschrieben wird, aus verschiedenen Gründen entstanden sein; einmal wegen der ungünstigen Witterung im Anfang der Saison, dann auch wegen der sensationellen unwahren Gerüchte, die zu dieser Zeit über unseren Ort in Umlauf gesetzt wurden, nämlich daß in Schreiberhau Wohnungen nicht mehr zu haben seien, dann sollten wieder Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen hier stattgefunden und den Aufenthalt unmöglich gemacht haben, und doch war Beides nicht der Fall. Was die Letzteren anbetrifft, so hat gerade Schreiberhau am allerwenigsten dadurch zu leiden, weil die Wasser sehr schnellen Abfluß haben; mehr werden die in der Niederung gelegenen Ortschaften davon betroffen, was die Wasserschäden zur Genüge constatiren dürften. Wir hoffen, daß künftiges Jahr ein besseres Resultat zu verzeichnen ist. Unser Ort erfreut sich ja immer mehr und mehr des Beliebtheits im Publikum, wovon die häufige Nachfrage nach Grundstücken Seitens der Fremden Zeugniß giebt; es entstehen auch überall Villen und werden die schönsten Punkte in Marienthal bald mit solchen besetzt sein. Bautonsenfe wurden in diesem Jahre bis jetzt 29 erteilt; darunter gehören natürlich auch die Reparatur- und Veränderungsbauten. Das Merkwürdige bei der Sache ist, daß trotz der Zunahme der Baulichkeiten die Wohnungen für Einheimische immer weniger werden, ja fast kaum noch zu haben sind; sowie eine Wohnung leer wird, wird diese nicht mehr an Hiesige vermietet, sondern möblirt und für Fremde reservirt. Es wäre zu wünschen, daß nach dieser Richtung hin etwas mehr Rücksicht genommen würde, da doch nicht jeder Hausbesitzer sein oder ein solcher werden kann!

Lauban, 6. October. Mittels Allerhöchsten Patents de dato Baden-Baden vom 26. September d. J., ist Herr Rechtsanwalt Weiersdorf zum königlichen

Justiz-Rath ernannt worden. — Eine ruhmlose That wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag auf der Görlitz-Laubaner Chaussee in der Nähe des früheren Zollhauses vor Lauban dadurch verübt, daß der Landauer des Lohnfuhrmann Seidel durch tiefe Einschnitte in die hintere Decke arg beschädigt wurde. Seidel hatte das neue, elegante Fuhrwerk das erste Mal in Benutzung, und hat einen erheblichen Schaden durch die Beschädigung erlitten. Der Akt kann nach der „Laub. Ztg.“ nur auf groben Unfug oder was schlimmer, auf Rache zurückgeführt werden.

Goldberg, 4. October. In der heutigen Sitzung unseres evangelischen Gemeindefürsorge-Raths erfolgte die Eröffnung der in dem jüngst abgenommenen Thurmknopf der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche befindlich gemessenen 7 Büchsen. Die älteste derselben ist vom Jahre 1766, jedoch weisen die in den Büchsen befindlichen Urkunden bedeutend ältere Daten auf. Es findet sich da z. B. ein Rathesprotokoll-Extract vom Jahre 1650, ferner eine „Kurze Geschichte über die Abtretung der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Goldberg an die Römisch-Katholiken“ und ein Bericht über die vor 100 Jahren erfolgte Zurückgabe derselben an die evangelische Gemeinde, eine Erinnerung an Goldbergs Reformationsgeschichte, „Kriegsgeschichten aus den Jahren 1812 und 1813“, „Schicksale der Stadt Goldberg im Sommer 1813“ u. s. w. Außer den Schriftstücken waren übrigens auch die verschiedensten Münzsorten vorhanden. Der Knopf wird nun vergoldet und nach Beendigung der umfangreichen Thurm-Reparatur wieder aufgesteckt werden, nachdem demselben eine neue Büchse, enthaltend eine Schilderung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse einverleibt worden sein wird. — Die gerichtlich erfolgte Obduction des am Montag voriger Woche vor dem Niederthor todt aufgefundenen Arbeiters Menz hat der „Hagn. Ztg.“ zufolge ergeben, daß der Tod desselben durch Gehirnschlag, wahrscheinlich in Folge eines Falles eingetreten ist. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wird die Weiteruntersuchung dieser Angelegenheit gefördert. — Gestern starb hier selbst ein 4jähriges Mädchen, welches an der gewiß seltenen Krankheit, der Gehirn-Tuberculose, gelitten hatte.

Liegnitz, 7. October. Dieser Tage schoß Herr R. auf seiner Jagd auf den Bruchwiesen ein sehr starkes Huhn, defekt oberer Schnadeltheil, wie die „Liegn. Ztg.“ erzählt, dreimal so lang wie der untere war, so daß man sich wundern muß, wie das Thier seine Nahrung nehmen konnte.

Köpenau, 6. October. Der älteren Einwohner-Schaft unseres Städtchens wird es in guter Erinnerung geblieben sein, in welcher allgemein festlicher Weise seiner Zeit die Vermählungsfeierlichkeiten der Comtesse Marie, Dora und Jettina zu Dohna auf Schloß Köpenau begangen wurden. Der ersteren, vermählt am 3. October 1861 mit dem Grafen Oscar von Schlieffen auf Wioska, Provinz Posen, war seitens des Herrn Grafen Willy zu Dohna am vorigen Sonntag im hiesigen Schlosse zur Feier ihrer Silberhochzeit ein größeres Familienfest bereitet worden. Die Schützengilde, welche Herr Grafen Oscar von Schlieffen vor 25 Jahren als Schützengildding einführen konnte und damals seitens desselben mit einem silbernen Becher und einer goldenen Denkmünze beschenkt wurde, hatte eine Gratulations-Deputation entsandt, die von dem hohen Baare freundlichst empfangen wurde und die besten Wünsche der Gilde überbrachte. Aus Anlaß des Jubelfestes veranstaltete die Schützengilde am Nachmittag ein Schießen, bei welchem Herr Schornsteinsfegermeister R. Pohl die Königswürde errang. Vor 25 Jahren war, wie sich die „Hagn. Ztg.“ zu erinnern weiß, anlässlich des Festschießens zur Hochzeitsfeier des heutigen Jubelpaares Herr Schornsteinsfegermeister R. Pohl aus den Mitgliedern der Gilde als König hervorgegangen, — auch ein Spiel des Zufalls. Möge dem Silberjubelpaar beschieden sein, hier in ihrem Waterhause auch das Fest der goldenen Hochzeit froh begehen zu können!

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro October-November 36,10, pro November-December 36,10, April-Mai 37,60 — Weizen pro October — Roggen pro October 129,00, pro November-December 129,00, pro April-Mai 133,00. — Rübsil loco pro October-November 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zint: W. S. von Giesche's Erben 1380 bez.

Breslau, 6. October. (Course.) Ungarische Goldrente 85^{1/4}—^{3/8} bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 75^{1/4}—^{3/8} bez., Russ. 1880er Anleihe 86^{3/4} bez., Russische 1884er Anleihe 98^{3/4}—^{7/8} bez., Oesterreichische Credit-Actien 453—457 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 70^{3/4}—70^{1/2}—70^{1/4}—70^{1/8}—69^{3/4} bez. u. Gd., Russ. Noten 195 bez., Türken 14^{1/4} bez. u. Gd., Egypter 75^{3/4} bez., Orient-Anleihe II 59^{3/4} bez.

In dem Konkurse über das Vermögen des Lohgerbers **Erangott Scholz jun.** in **Lahn** ist auf:

28. October 1886, Vormittags 10 Uhr,

Termin zur Prüfung verspätet angemeldeter Forderungen und Gläubiger-Versammlung anberaumt, um über das Grundstücks-Inventarium und die Führung von Prozessen zu beschließen.

Lahn, den 30. September 1886.

Schindler,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

2891

Frauen-Verein.

Beim Herrmannen des Weihnachtsfestes ersuchen wir die gütigen Wohlthäter und freundlichen Gönner unseres Vereins, die uns zugebachten Liebesgaben uns bald zukommen zu lassen, damit wir rechtzeitig unsere Arbeiten beginnen und unsere Bestimmungen treffen können. Die Weihnachts-Einbescheidung müssen wir wieder auf unsere sechzig Vereins-Schülerinnen beschränken. — Die unterzeichneten Bezirks-Vorstands-Damen sind bereit, die Geschenke in Empfang zu nehmen.

Hirschberg, den 7. October 1886.

Der Vorstand.

S. A.: **Antonie Tscherner.**

Bezirks-Vorsteherinnen:

Fräul. **Fliegel**, Schützenbezirk a. Fräul. **Ganzert**, Schützenbezirk b. Fräul. **Lorenz**, Burgbezirk. Fr. **Mittag**, Langgassenbezirk. Fr. **Opitz**, Schützenbezirk. Frau Stadtrath **Sack**, Kirchbezirk. Frau Rentier **Tietz**, geb. **Zinnecker**, Bober- und Mühlgrabenbezirk.

Drainröhren

von 1 1/2 bis 6 Zoll Lichter Weite und vorzüglicher Güte offerirt billigt

E. Vogt,

Ziegelei **Rudelstadt**, Station **Merzdorf**, Schl. Geb.-Bahn.

2814

2884

echt Culmbacher Exportbier

aus der Brauerei von **Georg Sandler.**

vorzügliches, flaschenreifes **Gräzer Bier,**
Dresdener Feldschlößchen
und fein **Böhmisch. Tafelbier**

empfehlen und liefert franco Haus

Johannes Hahn.

Bekanntmachung.

2895

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen im hiesigen Justiz-Gefängniß erforderlichen Lebensmittel soll vom 1. Jan. bis Ende Dezember 1887 an die Mindestfordernden vergeben werden.

Die Nachweisung des durchschnittlichen Bedarfs an Brot, Gerstenmehl, Erbsen, Bohnen, Reis, Graupe, Linsen, Kartoffeln und Essig, sowie des für die Sonntage erforderlichen Fleischbedarfs und die Bedingungen über Art und Zeit der Lieferungen sind im Sekretariat der Staatsanwaltschaft bei dem Secretair **Kunze** einzusehen.

Zur Entgegennahme von Geboten ist Termin vor dem Secretair **Kunze** auf **den 21. October 1886, Vormittags 11 Uhr,** im Gerichtsgebäude an der Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Die Erklärung über den Zuschlag wird vorbehalten.

Gleichzeitig soll auch der bei Bereitung der Speisen verbleibende Abraum vom 1. Januar bis Ende Dezember 1887 an den Meistbietenden überlassen werden.

Gebote hierfür sind in dem vorbezeichneten Termine abzugeben oder vorher schriftlich einzureichen.

Hirschberg, den 1. October 1886.

Der Gefängniß-Vorsteher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. October c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Hirschdorf** im **Hain'schen** Gerichtskreisam

ein Buffet, eine Wanduhr, einen Spiegel und diverse Betten etc., 4 Uhr Nachmittags im Gasthause „**Breslauer Hof**“ in **Warmbrunn** anderweitig gepfändet: ein Sopha, einen Kirschbaumkleiderschrank, zwei Bettstellen mit Matratzen und Keilissen etc.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Hirschberg, den 7. October 1886.

Kaps, Gerichtsvollzieher, Stadtbrauerei.

2901

Alle Diejenigen, welche die freundliche Absicht haben dem **Bazar zum Besten der Diakonissen** Gaben zuwenden zu wollen, werden hierdurch ergebenst ersucht, dieselben **bis zum 16. October** den im **Comité** unterzeichneten Damen gütigst zu übersenden, da der **Bazar** bestimmt den 20. und 21. October stattfindet.

Das Comité.

2892

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins

nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen.

Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -Zeichnen, sowie alle Stridarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.

Hirschberg, im Juni 1886.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

geb. **Antonie Tscherner,** geb. von **Kezowska.**

Bestes, schaff raff.

Benj. Petroleum,

bei Entnahme von 10 Pfd. 13 Pf. per Pfd. empfiehlt

2890

Johannes Hahn.

Zithern und Violinen, best und billigst, auch leihweise; **Anmeldung zum Unterricht** jederzeit bei **Ritzmann,** Lichte Burgstraße 7. 2896

Pianos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Verkaufe beste **Speisekartoffeln,**

per Ctr. mit 2,50 Mark. Proben in meinem

Kuhstall (frühere Gurt'sche Fabrik). 2898

Winiker, Verbisdorf.

Drei verheirathete 2897

Pferdeknechte u. einen Viehschlepper sucht für Neujahr 1887 das Dominium

Nied.-Röversdorf bei **Schnau.**

Wilhelmstraße 24

(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß,

sobald zu vermieten resp. zu beziehen. 2871

Wilhelmstraße 6

zum 1. Januar 1887 eine **Porterre-**

Wohnung von 5 Stuben und bequem.

Zubehör für 660 Mark.

Wilhelmstraße 4 per 1. April **1 Wohnung,**

I. Etage, für 300 Mark bei **J. Timm.**

Meteorologisches.

7. October, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 731 1/2, m/m (gestern 733). Luftwärme

+10° R. Niedrigste Nachttemperatur +6° R.

F. Hapel, Schützenstraße 7.

2899

Substations-Kalender vom 11.—14. October 1886.

Die Substation findet statt:		Bezeichnung des Grundstücks.		Der Grundstücke				
Tag	Zeit	Ort	Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Sectar	Größe	Rein- Ertrag	Pfandwert	
				Ar	□ M.	M.	M.	
11.	9 Bm.	Bunzlau	Bauergut, Grundbuch von Eilen- dorf, Band III. Blatt Nr. 128	106	99	—	529,32	258,—
"	10 Bm.	Rothenburg D.-L.	Grundstück, Grundb. von Bremer- hain, Nr. 25	3	34	20	35,50	36,—
12.	9 Bm.	Hirschberg	Grundstück, Grundbuch von Neu- kemnitz, Band II. Blatt Nr. 1	6	9	19	77,88	231,—
14.	"	Bunzlau	Häuserstelle, Grdb. von Waldau, Band III. Blatt Nr. 145	—	57	90	8,97	90,—
"	10 Bm.	Lüben	Häuserstelle, Grdb. von Neuborf, Band I. Blatt 33	2	66	90	19,59	90,—
"	"	"	Häuserstelle Grundb. v. Grenzdorf, Nr. 97	—	78	70	14,34	18,—
"	2 Nachm.	Marlissa	Ackerstück, Grundbuch von Grenzdorf, Nr. 5	—	58	—	9,54	—
"	"	"	Ackerstück, Grundbuch von Grenzdorf, Nr. 99	3	5	—	48,81	—
"	"	"	Grundstück, Grundbuch von Grenzdorf, Bb. II. Bl. 95	—	10	20	108,—	4,20
"	"	"	Grundstück, Grundbuch von Grenzdorf, Bb. II. Bl. 96	—	47	50	8,52	18,—

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluß der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der „Allgemeinen Rundschau“. No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

Nebenstehenden

Bestellschein wollen Sie

fremdlichst

ausschneiden und dem

nächsten Postamt

übergeben.

An das Postamt zu

Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 Exemplar

Allgemeine Rundschau

Paul Jünglings vollständige Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung. Berlin.

Nachtrag XII Nummer 95a

der vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreisliste.

Vierteljährlicher Erlaßpreis 75 Pfennig. (West.-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.

Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift: